

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 9

Artikel: Mütter sind keine Gouvernanten
Autor: Roos-Glauser, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mütter sind keine

Gouvernanten



Die Antworten, die auf unsere Rundfrage über die Fünftage-woche für Schulkinder eingegangen sind – wir haben sie auszugsweise in der Aprilnummer veröffentlicht –, geben zu denken. Wir hatten die Leserinnen gebeten, zu schreiben, was sie von einer Fünftagewoche in der Schule hielten und wie sie sich einen schulfreien Samstag in ihrer Familie vorstellten.

«Wir heutigen Mütter werden oft von der Angst geplagt, unsere Kinder kämen ins Hintertreffen, wenn ihnen ständige Anregungen zum Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten mangeln», hieß es da unter anderem. «Sind die Kinder in der Schule, kann die Mutter beruhigt denken, daß sie dort gefördert werden.»

Ähnliche Sorgen sprachen aus manchen Einsendungen, aus veröffentlichten wie unveröffentlichten. Viele Mütter atmen auf, wenn sie die Haustür hinter ihren zur Schule eilenden Kindern ins Schloß fallen hören. Für eine kurze Zeitspanne fühlen sie sich der Pflicht enthoben, ihrerseits die Kinder zu nützlichem und lehrsamem Tun anzuleiten, sie zu beschäftigen, anzuregen, zu fördern, ihnen «etwas zu bieten» – eine Pflicht, der gegenüber sie oft das Gefühl haben, sie versagten.

Mir scheint, wir seien da auf ein gefährliches Geleise geraten. Einmal huldigen wir allzu sehr einem billigen Leistungs- und Erfolgswahn, wenn wir meinen, unsere Kinder von früh bis spät in allen Sparten trainieren zu müssen. Und dann fehlt es uns auch ganz einfach an Selbstvertrauen. Ist es wirklich für die Zukunft der Kinder so unumgänglich, daß die Mutter sich mit ihnen an den Tisch setzt und mit ihnen bastelt – obschon ihr selber jede Handarbeit ein Greuel ist? Daß sie sich in ein Fachbuch über Astronautik vertieft – obwohl ihr die Technik nie sonderlich Interesse entlockte –, nur weil ihre Buben sich gerade für Weltraumfahrten begeistern und voller Fragen sind? – Eine Mutter ist schließlich keine Gouvernante.

Das, was doch in erster Linie zählt am Elternhaus, ist die Atmosphäre, in der die Kinder aufwachsen. Und es ist die Mutter, die diese Atmosphäre schafft, mit ihrem ganzen Wesen, ihrer Persönlichkeit, durch ihr Dasein, ihr Schalten und Walten – ganz gleichgültig, ob sie nun über irgendwelche hervorragende Talente verfüge oder nicht. Es genügt, daß sie es wagt, sich selber zu sein. Schon die banalsten, alltäglichsten Dinge helfen mit, die Atmosphäre eines Hauses zu prägen: die Weise, in der die Hausfrau den Tisch deckt etwa oder das Essen aufträgt, wie sie die Kinder kleidet oder einen Geburtstag feiert. Aber auch die Art, wie sie sich zu ihrer Familie verhält, gehört dazu, wie sie mit den Kindern spricht, sie lobt und tadelt, tröstet und ermuntert, ihre Streitigkeiten schlichtet, sie belohnt und straft, sie gewähren läßt oder ihnen dreinredet. Und nicht zuletzt, wie sie sie nach der Schule empfängt, ob sie seufzt, weil «ihre Ruhe» schon vorbei ist, oder sich gelassen und selbstverständlich der munteren Betriebsamkeit stellt.





Mehr freie Zeit...

Stocki[®] von Knorr



Greifen Sie jetzt zu –
beachten Sie die STOCKI-Ausstellung in Ihrem Lebensmittel-Geschäft!